Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1 50 Mark Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltete Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 74 Dienstag, den 28. März **1899**

Rundschau.

Interessante Depeschen sind zwischen Kaiser Wilhelm und König Albert von Sachsen, wie erst jetzt bekannt wird, gelegentlich der Einweihung der Erlöserkirche zu Jerusalem gewechselt worden. Wie Pfarrer v. Seydewitz Leipzig in einem dieser Tage zu Rochlitz gehaltenen Vortrage über die Palästinareise mittheilte, telegraphirte der Kaiser: „Du wirst Dich freuen mit Mir, daß ich heute an heiliger Stätte die Erlöserkirche eingeweiht habe. Mein Glaube ruht allein auf Jesus Christus, welcher ist der Erlöser und Heiland der Welt." König Albert antwortete: „Dein Glaube ist Mein Glaube, denn in Christo ruht auch für Mich das Heil für Zeit und Ewigkeit."

Auf die dem Kaiser erstattete Meldung von der Begründung eines Mecklenburgischen Landesausschusses des Deutschen Flottenvereins ist diesem Ausschuß folgende telegraphische Antwort zugegangen: Seine Majestät der Kaiser und König haben die Meldung von der unter dem Protektorat Seiner Hoheit des Herzog-Regenten von Mecklenburg-Schwerin und Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz erfolgten Bildung des Mecklenburgischen Landesausschusses des Deutschen Flottenvereins mit großer Freude entgegengenommen und lassen dem Landesausschuß eine segensreiche Mitwirkung im Interesse des für die nationale und wirthschaftliche Entwicklung des Vaterlandes so bedeutungsvollen Ausbaues der Deutschen Flotte wünschen. Auf Allerhöchsten Befehl! (gez.) v. Lucanus, Geheimer Cabinetsrath.

Ein Conflikt zwischen der Reichstagscommission für die Ausschmückung des Reichstagshauses und dem Maler Stuck, der das Bild „Die Jagd nach dem Glück" für die Vorhalle zu den Präsidentenzimmern geliefert hat, soll unvermeidlich geworden sein. Die Reichstagscommission will das Gemälde in seiner jetzigen Gestalt unter keinen Umständen annehmen; Herr Stuck aber weigert sich ebenso entschieden, sein Werk einer Umarbeitung zu unterziehen. An Berliner maßgebenden Stellen erhält sich nun die Ansicht aufrecht, daß es überhaupt eine Concession gegenüber dem großen Künstler war, sich auf eine Aenderung einzulassen, nachdem Stuck nicht den eingereichten Skizzen entsprechend sein Werk ausgeführt hatte. Sollte es zu einer Absage Stucks kommen, so wird sich allerdings die ganze Angelegenheit zu einer Rechtsfrage zuspitzen, da die Reichskasse nicht geneigt ist, die bereits gezahlte Summe von 22 000 Mk. zu verlieren, nach auch die restirende von 8000 Mk. zu zahlen. Stucks Absage ist, wie oben bemerkt, thatsächlich schon erfolgt, wenn sie auch noch nicht offiziell bekannt gegeben worden ist: außerdem besteht Prof. Stuck auf Erfüllung der Zahlungspflicht des Reichstags. Die Entscheidung der Streitfrage wird nun jedenfalls von dem Wortlaut des Vertrages abhängen, der zwischen dem Geh. Rath Wallot und dem Professor Stuck geschlossen worden ist.

Zur Samoafrage meldet man der „Frkf. Ztg." aus London: Wie ich höre, schlug Deutschland vor, die Samoainseln zu theilen. Nordamerika scheint nicht abgeneigt zu sein, den Vorschlag anzunehmen, dagegen lehnt ihn England ab mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung Australiens. — Ob dies zutrifft, bleibt abzuwarten. In einem Theile der amerikanischen Presse wird der Vorschlag eines Schiedsgerichts in der Samoafrage gemacht. Was die deutsche Reichsregierung hierzu sagt, steht noch nicht fest.

Die „National-Zeitung" meldet, am 4. April wird von Genua aus wieder ein Beamter für das Syndikat zur wirthschaftlichen Erschließung der Provinz Schantung die Ausreise antreten. Dem Regierungs-Baumeister Meyer aus Harzburg, bisher Hilfsarbeiter bei der Eisenbahn-Direktion Kattowitz O/S. ist vom Minister ein dreijähriger Urlaub bewilligt worden, um die ausführlichen Vorarbeiten und den Bau der geplanten Eisenbahn von Tsintau nach dem Hwangho auszuführen.

Einen Triumph hat die deutsche Ingenieurkunst im Kaiserreich Siam zu verzeichnen. Dem preußischen Baurath Bethge und dem preußischen Bau- und Betriebsinspektor Gehrts, den Vorstehern des technischen Eisenbahndepartements zu Siam, ist es gelungen, alle technischen Schwierigkeiten des Eisenbahnbaues Bangkok-Korat zu überwinden, so daß die 265 Km. lange Strecke bis zum 1. Januar 1900 dem Fracht- und Personenverkehr übergeben werden kann. Es gelang unseren Ingenieuren, meist deutsches Material für jenen Bau heranzuziehen.

Zur Maifeier. Die Sozialdemokraten scheinen diesmal wieder eine ernstliche Kraftprobe zum 1. Mai veranstalten zu wollen. Eine Gewerkschaft in Lübeck hat für den 1. Mai vollständige Arbeitsruhe beschlossen, dasselbe wollen in Hagen die Schneider thun. Die Berliner Maurer und Bäcker haben den gleichen Beschluß gefaßt, und es scheint so, als ob sich die übrigen sozialdemokratischen Gewerkschaften in Berlin dem anschließen werden. Auch in den Industriegebieten regt es sich bereits und man darf auf verschiedene Versuche, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu begehen, sicher rechnen. Die Arbeitgeber haben also Stellung zu der Sache zu nehmen.

Die Militäranwärter im Eisenbahndienst.

Neuerdings ist in dem Verzeichniß derjenigen Eisenbahnbeamtenstellen, die den Militäranwärtern zugänglich sind, eine Aenderung vorgenommen worden, mit welcher die Betheiligten garnicht zufrieden sind, weil dadurch eine erhebliche Verschiebung der Anstellungsaussichten unter den Militär- und Civilanwärtern von ersteren befürchtet wird. Wie dazu die ministerielle „B. C." mittheilt, liege zu solcher Besorgniß einmal kein Anlaß vor und ums andere zeige die ablehnende Kritik, daß der Zweck der Maßnahme und deren Einfluß auf die Anstellungsverhältnisse der Beamten nicht richtig gewürdigt wird. Während früher im mittleren nicht technischen Eisenbahndienst für jeden der drei Dienstzweige: Bahnhofs-, Abfertigungs und Bureaudienst ein besonderer Ausbildungsgang bestand und die Stellen des Bahnhofsdienstes ausschließlich den Militäranwärtern vorbehalten waren, sollen jetzt die Dienstanfänger, einerlei ob Civil- oder Militäranwärter, in allen drei Dienstzweigen ausgebildet werden, damit sie später je nach Bedarf Verwendung finden können. Die neue Einrichtung bringt sowohl für die Militäranwärter als auch für die neben ihnen in Betracht kommenden Civilanwärter eine Erweiterung der Aussichten auf Anstellung und Beförderung mit sich, gereicht mithin jeder Anwärterklasse zum Vortheil. Gegenüber diesen Vortheilen, welche die Gesammtheit aus der Neuregelung der Anstellungsverhältnisse zieht, läßt sich der Nachtheil einiger weniger Betheiligten um so eher ertragen, als die Aussichten der nur auf einen Dienstzweig beschränkten Anwärter durch Vermehrung der Beförderungsstellen fortgesetzt verbessert werden. — So das ministerielle Organ.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. März.

Das Kaiserpaar spielte Freitag Nachmittag im Schloß Monbijou Lawn-Tennis. Hierauf versammelte der Kaiser im Garde-du-Corps-Saal des kgl. Schlosses sämmtliche an dem Kriegsspiel dieses Winters betheiligten Offiziere zu einer Schlußbesprechung, der dann ein Herrenabend in der Heinrichshalle folgte. Im Laufe des Sonnabends hörte Se. Majestät nach

Meine erste Besprechung mit Fürst Bismarck am 2. Januar 1873.

Aus meinen Tagebüchern.

Von Dr. v. Schulte in Bonn.

(Nachdruck verboten.)

Höchst interessante Auslassungen des Fürsten Bismarck über die Entstehung des Kulturkampfes, über die Stellung des Fürsten zu der altkatholischen Bewegung und über die höfischen und ministeriellen Reibungen der ersten Hälfte der 70er Jahre finden sich in Tagebuchaufzeichnungen des berühmten Kirchenrechtslehrers und Führers der altkatholischen Bewegung Friedrich von Schulte. Die Aufzeichnungen erscheinen im nächsten Aprilhefte der trefflich geleiteten „Deutschen Revue"; durch die Güte der „Deutschen Verlagsanstalt" in Stuttgart sind wir in die Lage versetzt, unsere Leser schon heute mit dem wesentlichsten Theile der ersten Unterredung Schulte's mit Bismarck bekannt zu machen.

„Sobald ich in Berlin angekommen war, benachrichtigte ich Geh. Rath L. Bucher und erhielt die Aufforderung, mich am 2. Januar, Abends 9 Uhr einzufinden. Ich gebe nun die sofort nach der Audienz gemachte Aufzeichnung wörtlich, wobei ich bemerke, daß ich zufolge eines sehr guten Gedächtnisses in meinem 46. Jahre durchaus befähigt war, eine stundenlange Unterhaltung wortwörtlich sofort nach deren Schlusse aufzuschreiben. Meine Aufzeichnung lautet:

Ich wurde Schlag 9 Uhr Abends in des Fürsten Zimmer geführt. Er lag auf einem breiten, grün überzogenen Sopha, bekleidet mit einem alten dunkeln Schlafrock, mit einer rothen Decke über sich. Neben dem Sopha stand ein Tisch, darauf eine hohe Moderateurlampe, deren Schein abzuwehren er immerfort die Rechte über den Obertheil des Gesichtes hielt; unter dem Tische lag ein großer Hund, den er, sobald er knurrte, kreichelte; vor dem Tische war angelehnt ein langer Stock, auf der Erde lag ein Meer von Zeitungen. Er drückte mir fest die Hand und hieß mich auf einem Stuhle vor dem Sopha Platz nehmen, sagte, er bekomme bisweilen in dem einen Bein heftige Schmerzen, infolge einer Erkältung, die er sich auf der Jagd zugezogen, zu deren Heilung habe er einen von einer deutschen Fürstin in Petersburg als den besten „Quacksalber" empfohlenen Arzt, der nichts als eine schöne Gestalt für sich hatte, zugezogen, dieser habe ihm ein Pflaster gegeben, das die Nerven und so weiter so affizirte, daß von Zeit zu Zeit sich das Uebel einstellte. Dann gab er mir nochmals die Hand und sagte:

Ich begrüße Sie als einen Kampfgenossen, zu dem ich so offen reden werde, als verkehrten wir schon seit zehn Jahren miteinander. Ich habe als Politiker mich früher um kirchliche Fragen nur bekümmert, wenn ein unmittelbares Bedürfniß dazu vorlag. Als das Vatikanum in Aussicht stand, habe ich mir gesagt: Wenn wir als Regierung eines evangelischen Monarchen positiv eingreifen, kann das nur geschehen, da wir keine direkten Zwangsmittel haben, durch Erklärungen über das, war wir thun würden. Solche laufen auf Drohungen hinaus und diese hätte man als Beeinträchtigung der kirchlichen Freiheit ausgegeben. Ich habe geglaubt, die Majorität der deutschen Bischöfe werde festhalten. Mir ist in der Geschichte nur ein Beispiel bekannt, die Uebertragung der absoluten Gewalt an den König in Dänemark, daß Personen ihre ganze Existenz einem andern selbst opfern. Die Bischöfe haben unsere Zusicherungen, daß wir in jeder Weise ihnen beistehen und sie halten würden, nicht beachtet, haben sich uns nicht angeschlossen.

Auf meine Mittheilung des Benehmens einzelner Bischöfe, hatte er nur das eine Wort „Hundsfötte". Er fuhr fort:

Als diese Sachlage eintrat, mußte ich mir klar werden, jetzt haben wir nicht mehr die einzelnen Bischöfe, sondern den Papst in jedem Bischofe vor uns, ich kann also nicht mehr mit dem Erzbischof von Köln unterhandeln, sondern bin mir bewußt, daß dieser lediglich der Schatten des Papstes ist. Sollte der Staat nicht zu Grunde gehen, das deutsche Reich gekräftigt werden, so mußte ich alles thun, um die Macht dieser feindlichen Elemente zu brechen. Nun kam ich zu der Einsicht, wie man den Boden unterwühlt hatte. Der Minister v. Mühler war ein persönlich unbedeutender, schwacher Mann, ein willenloses Werkzeug in den Händen seiner Frau Das Medium der Einwirkung bildeten im Bunde mit ihr die Radziwill'schen Damen. Sie werden wissen, daß der Kaiser als junger Mann eine schwärmerische Neigung für die Schwester des verstorbenen Wilhelm und meines heute Morgen verstorbenen Nachbars Boguslaw hatte. Er mußte von einer Heirath aus staatsrechtlichen Gründen und weil sie Polin war, abstehen, aber die jugendliche Neigung hat bis heute nachgehalten und den beiden Brüdern eine Bedeutung geliehen, die sie sonst nicht erlangt hätten. In dem Radziwill'schen Hause wurde alles gemacht. Ich kam nun zu der Entdeckung, daß in Posen und polnisch Schlesien das polnische Element seit einem Dezennium die kolossalsten Fortschritte gemacht hatte. Zugleich wurde ich inne, daß die Macht des Klerus eine maßlose geworden. Mir haben verschiedene streng katholische und zugleich patriotische Männer versichert, daß sie gegen ihre Ueberzeugung mitgehen müßten, wollten sie die Front machen, so würden sie mit ihren Frauen und Töchtern und in dem Kreise, in dem sie sich bewegten, nicht mehr existiren können. Als ich nun einsah, daß ich mit Mühler nichts machen könne, selbst aber in der unglückseligen Stellung eines preußischen Ministerpräsidenten wohl alle Verantwortlichkeit zu tragen, aber in den einzelnen Ressorts nichts zu sagen hatte, mußte ich entweder selbst gehen oder Mühler. Die Entlassung Mühlers und die Aufhebung der katholischen und evangelischen Abtheilung, sowie die Zurückführung des natürlichen Zustandes, daß der Minister Minister ist, war die nächste Folge, während bis dahin es als Skandal galt, wenn der Minister anderer Ansicht als seine katholische Abtheilung war. Nun verband sich alles, was reaktionär und ultramontan ist. Ein 75-jähriger Mann läßt nicht gern ab von den Gewohnheiten und ist nicht leicht zu radikalen Aeußerungen zu bewegen. Bei ihm ist das vulgäre Sprichwort: „Es thut dem Hunde weher, den Schwanz stückweise als auf einmal abzuschneiden", nicht am Platze: ihm thut's weniger weh, ihn stückweise abzuschneiden. Wäre der Kronprinz am Ruder, so würde es leicht sein, große organische Neuerungen zu machen.

einem Spaziergange Vorträge des Staatssekretärs des Aeußern v. Bülow, des Generalstabschefs Grafen Schlieffen und des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke, nahm die Meldungen der zu Generalen der Kavallerie ernannten v. Langenbeck und v. Massow entgegen und wohnte der Taufe eines Sohnes des Generals v. Kessel bei.

König Leopold von Belgien trifft am heutigen Montag in Wiesbaden ein.

In Berlin fand Sonnabend Abend in der „Philharmonie" wie alljährlich ein großer Kommers zur Feier des Geburtstages des verstorbenen Fürsten Bismarck statt, an welchem über 1500 Personen, darunter zahlreiche Offiziere, theilnahmen. Abgeordneter Dr. Lehr brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Prediger Professor Dr. Scholz hielt die Festrede, Abgeordneter Dr. Hahn schilderte die Beisetzungsfeier in Friedrichsruh und schloß mit einem Hoch auf Kaiser und Reich.

Ein verdienter Mann feierte am Sonnabend seinen 70 Geburtstag: Dr. Wilh. Wehrenpfennig, der vortragende Rath im preußischen Kultusministerium. Fast unerreicht sind seine Verdienste auf dem Gebiete der Publizistik; Großes hat Wehrenpfennig auch für das technische Unterrichtswesen gethan. An seinem Geburtstage sind ihm viele Ehrungen zu Theil geworden.

In dem Disziplinarverfahren gegen Professor Delbrück erkannte der Disziplinarhof, wie die „Freis. Ztg." meldet, auf Verweis und 500 M. Geldbuße.

Unsere Marine besitzt nach den neuesten Veränderungen in den obersten Kommandostellen zwanzig Flaggoffiziere, und zwar 1 Admiral, 4 Viceadmirale, 15 Kontreadmirale.

Staatssekretär v. Bülow erklärte jüngst im Reichstage, daß die marokkanische Regierung noch immer nicht gewisse Verpflichtungen gegen einige deutsche Reichangehörige erfüllt habe. Die Erfüllung dieser Verpflichtungen durchzusetzen, ist soeben der deutsche Kreuzer „Bussard", der sich auf der Heimfahrt befand, bei Tanger vor Anker gegangen.

An Zöllen und Verbrauchssteuern flossen in der Zeit vom 1. April 1898 bis zum 28. Februar d. J. 714,720 561 M. in die Reichskasse oder 46, 53 Mill. M. mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres. Spielkartenstempel 1,332,568 (mehr 38,147) M. Das Mehr der Zölle betrug 33 85 Mill. M., dasjenige der Zuckersteuer 12,16 Mill. M. Den größten Minderertrag hatte die Verbrauchsabgabe von Branntwein mit 667 417 M.

Das preußische Staatsministerium hielt am Sonnabend eine Sitzung ab, der Fürst Hohenlohe persönlich präsidirte.

Zur Bankgesetz-Novelle meldet die „N. P. C.", daß die Reichstagscommission in dritter Lesung eine Erhöhung des Capitals der Reichsbank auf 180 Millionen Mk. beschlossen und das steuerfreie Notencontingent der Reichsbank über die Regierungsvorlage hinaus um 50 Millionen auf 450 Millionen Mark festgesetzt hat. Diese Beschlüsse der Commission bewegen sich auf der äußersten Grenze dessen, was die Verbündeten Regierungen zu bewilligen geneigt sein möchten. Die Veränderung der Regierungsvorlage ist bekanntlich vornehmlich durch Nachgiebigkeit gegen agrarische Wünsche herbeigeführt worden.

Die Stadt Schweidnitz im Regierungsbezirk Breslau ist auf ihren Antrag in der Art aus dem Verbande des Landkreises Schweidnitz für ausgeschieden erklärt worden, daß sie vom 1. April d. Js ab einen Stadtkreis bildet.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht weitere Mittheilungen über den Verlauf der deutschen Tiefsee-Expedition.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienburg**, 24. März. Die Abgangsprüfung an der hiesigen Landwirthschaftsschule haben alle neun Prüflinge bestanden, und zwar Bedau-Bernau (Kr. Teltow), Dan-Thurau (Kr. Neidenburg), Friesen-Diebau (Kr. Marienburg), Naue-Wessolowo (Kr. Neidenburg), Pahlke-Jankow (Kr. Mogilno), Ramin-Neu-Lüdersdorf (Kr. Ruppin), Riebow-Stolp, Rogalski-Ellerwald (Kr. Elbing) und Thürmer-Vogelsang. Der Besuch der Landwirthschaftsschule betrug am Anfang des vorigen Sommersemesters 59 in der Vorschule, 130 in der Fachschule, am Schlusse des Wintersemesters 58 in der Vorschule und 119 in der Fachschule; von Landleuten stammen ab 119, von Eltern, die nicht Landleute sind 59, im Ganzen also 178 Schüler.

— **Pelplin**, 24. März. Eine große Anzahl Landwirthe der Vereine Eichenkranz, Dragaß, Rehden, Lessen und Jablonowo machten gestern dem hiesigen Kornsilo einen Besuch. Der Verein Eichenkranz hatte für die Fahrt eine Fahrtermäßigung bei der Bahnverwaltung ausgewirkt. Auf dem Bahnhofe wurden die Gäste von Herrn Gutsbesitzer Stoboy, Mitglied der Korngenossenschaft, empfangen und nach dem Silo geleitet, wo der Betrieb und die Einrichtungen genau besichtigt wurden. Darauf wurde im „Schwarzen Adler" ein gemeinschaftliches Mahl eingenommen.

— **Elbing**, 24. März. Auf unserem Bahnhofe soll ein Fürstenzimmer eingerichtet werden. Das Fürstenzimmer, für welches ein pavillonartiger Bau zur Ausführung gelangt, kommt dorthin, wo sich jetzt die Diensträume befinden. Es wird hierdurch eine Verlegung der Diensträume erforderlich. Das jetzige Stationsgebäude wird für diese Zwecke am südlichen Flügel verlängert werden. Die Kosten sind auf 50 000 Mk. veranschlagt. Der Bau wird noch in diesem Jahre zur Ausführung gelangen.

— **Dirschau**, 25. März. Die Kaiserin-Wittwe von Rußland traf auf ihrer Reise von Petersburg nach Kopenhagen gestern Abend kurz nach 10½ Uhr mittels Hof-Sonderzuges auf hiesigem Bahnhof ein und setzte nach einem Aufenthalt von wenigen Minuten die Fahrt fort. Der Hofzug wurde von Herrn Oberbaurath Korn aus Danzig und Bauinspektor Weinnoldt von hier begleitet. — Die Errichtung der hiesigen elektrischen Centrale ist der Firma Schuckert u. Co. in Nürnberg übertragen worden.

— **Zempelburg**, 24. März. Wie verlautet, beabsichtigt die Ansiedelungs-Kommission die Güter Skarpi und Wilkowo anzukaufen. Es wäre dann ein Landkomplex von 13 000 Morgen im Zusammenhange, mit Einschluß von Waldau und Groß-Loßburg; letzteres ist bereits ganz besiedelt, es ist in 55 Grundstücke getheilt. Der Rest der Ansiedler zieht jetzt im Frühjahr zu.

Insterburg, 23. März. Auf Anregung der Regierung hat der Magistrat beschlossen, vom 1. k. M. zwei Schulärzte mit je 600 Mark Jahresgehalt anzustellen. Die Wahl ist gestern auf die Herren Dr. Arlart und Dr. Sprung gefallen. — Der Handlungsgehilfe und Theereisende Heinrich Müller aus Königsberg, welcher hier viele Diebstähle verübt hat und dann aus dem hiesigen Landgerichtsgefängniß entsprang, ist gestern in Berlin wieder festgenommen worden.

— **Danzig**, 25. März. [Danziger Privat-Actienbank.] Die gestern Nachmittag abgehaltene Generalversammlung genehmigte die Dividende von 7 Proc. pro 1898. In der sich anschließenden außerordentlichen Generalversammlung wurde die Erhöhung des Grundkapitals von 4½ auf 6 Millionen Mark beschlossen und den zeitigen Actionären vor den übrigen Zeichnern ein Vorzugsrecht derart eingeräumt, daß sie auf je drei alte Actien eine neue zum Course von 125 Proc. zuzüglich 1½ Proc. für Stempel und Einführungskosten zeichnen können. Die Umänderung der §§ 2 bis incl. 40 des zur Zeit bestehenden Statuts wurde dem Vorschlage der Verwaltung gemäß beschlossen. In den Verwaltungsrath wurde Herr Stadtrath E. Rodenacker-Danzig wiedergewählt und Herr Bankdirector Dr. Jordan-Elberfeld neugewählt.

— **Tolkemit**, 23. März. Der Schiffseigner Franz Carolus, welcher mit seinem Fahrzeug in dem Hafen des Ziegeleibesitzers Dr Schmidt-Lenzen vor Anker lag, hatte gestern Abend den eisernen Ofen seiner Schiffskabine stark geheizt, um recht warm zu schlafen. Er schlief ein um nicht mehr zu erwachen, denn er hatte gestern die Klappe in dem Ofenrohr geschlossen, und der zurücktretende Rauch bereitete ihm den Erstickungstod. Er hinterläßt eine Frau mit drei unmündigen Kindern. — Auf Anregung der städtischen Körperschaften wird die Haffuferbahn an die in den Ziegeleien der Haffküste beschäftigten hiesigen Arbeiter Rückfahrkarten ausgeben, die eine Woche Gültigkeit haben und den Inhaber gegen eine mäßige Gebühr befördern. Diese Einrichtung hat den Vortheil, daß die Arbeiter täglich zu ihrer Familie zurückkehren können, während sie jetzt nur einmal wöchentlich in ihrem Heim weilen.

— **Königsberg**, 24. März. Einem verbürgten Gerücht zufolge ist der gegenwärtig auf Urlaub weilende hiesige Polizeipräsident Dr. Schütte als Hilfsarbeiter ins Staatsministerium einberufen. — In einem Restaurant des Kneiphofs machte in der vergangenen Nacht der 24 Jahre alte Geschäftsreisende Max Rose aus Fürstenwalde, Kreis Lebus, seinem Leben durch Gift ein Ende. Er war seit Ende Januar stellenlos und verschuldet. In dem Restaurant hatte er sich bereits mehrere Stunden aufgehalten und Verschiedenes getrunken. Als er sich dann kurze Zeit unbeobachtet sah, schüttete er Cyankalium, von welchem noch ein Rest bei ihm gefunden wurde, in ein Glas Rothwein und trank dies in Gegenwart der Kellnerin aus, theilte dieser auch noch mit, daß er sich vergiftet habe. Der Tod trat alsbald ein.

— **Inowrazlaw**, 25. März. Erzbischof von Stablewski wird das diesjährige Osterfest, in Gnesen zubringen, wo er am ersten Feiertag die hl. Messe im dortigen Dom lesen wird. Am zweiten Feiertag Morgens begiebt sich der Erzbischof nach Inowarzlaw, wo er sich an der Grundsteinlegung für die zu erbauende katholische Kirche betheiligen will.

— **Posen**, 24. März. Aus Anlaß der Krankheit des Papstes sandte Erzbischof Dr. v. Stablewski ein Telegramm an den Kardinal Rampolla. Dieser antwortete durch folgendes Telegramm: Dem heiligen Vater haben Deine und Deiner Gläubigen fromme Gebete, die ihr zum Throne Gottes empor sandtet, große Freude bereitet, und dafür sendet Se. Heiligkeit Dir und Deinen Diöcesanen dankerfüllten Herzens den apostolischen Segen. — Erzbischof Dr. von Stablewski hat bestimmt, daß ein Theil der Opfergabe der Charwoche für die Marienkirche in Jerusalem verwandt werden soll. Ferner hat der Erzbischof den Professor am Posener Priesterseminar Klopsch, den Prokurator des Seminars Kosicki und den Dekan Leszczynski in Storchnest zu geistlichen Räthen ernannt und dem Vikar Klinke von der Posener Franziskanerkirche den Titel Präbendar verliehen. — Die Strafkammer hatte heute die Frage zu entscheiden, ob ein rückfältiger Verbrecher sich die Vornahme der Bertillonschen Messungen zur Feststellung seiner Persönlichkeit durch die Polizei gefallen lassen muß. Im Februar wurde der Agent Markowski, der schon mit Zuchthaus bestraft ist wegen des Verdachts, Taschendiebstähle verübt zu haben, verhaftet. Die Strafkammer sprach den Angeklagten wegen Mangels an Beweisen frei. Der Vertheidiger bestritt der Polizei das Recht, die Messungen vorzunehmen und die Person zu photographiren, weil dadurch das Recht des Angeklagten, jede Aeußerung zu verweigern, auch bei Feststellung der Persönlichkeit seine Mithilfe zu versagen, beschränkt werde. Der Gerichtshof erblickte in dem Verhalten des Angeklagten, der sich s. Zt. der Vornahme der Messungen mit aller Gewalt widersetzte, einen Widerstand gegen die Staatsgewalt. Denn die Messungen stellen sich als eine Maßregel dar, die zur öffentlichen Sicherheit getroffen wird. Das Urtheil lautete wegen Widerstandes auf zwei Monate Gefängniß.

Vom Königsberger Mordprozeß.

Königsberg, 25. März. In dem seit dem 23. d. M. vor dem hiesigen Schwurgericht stattfindenden Prozeß gegen die Gutsbesitzers-Wittwe Rosengart wegen Anstiftung zum Gattenmord findet am Montag Vormittag in Zögershof unter Zuziehung von 13 Zeugen und der Angeklagten eine Besichtigung des Thatortes statt. Für die Verhandlung selbst ist schon jetzt auch der Dienstag in Aussicht genommen. —

Ueber die Verhandlung am Freitag schreibt zusammenfassend die „K. H. Z.": Die Vernehmung ist heute im Wesentlichen nur eine Bestätigung schon bekannter Dinge. Das Interessanteste ist noch, daß man einen Einblick in die abgrundtiefen Klatschereien und falschen Ausstreuungen erhält, die ja überall zu den menschenfreundlichen Gebräuchen gehören. „Ich habe gehört, daß einer gesagt hat, daß die Frau vom X gesagt hat, daß das ganz bestimmt sein soll" — in diesem Sinne läßt sich bekanntlich das Blaue vom Himmel herunterreden, beweisen und beeidigen. Wie schwer belastend erschien beispielsweise der von den Leuten aufgebrachte und aufgebauschte Verdacht, daß die Angeklagte ein Verhältniß mit dem verstorbenen Inspektor Rieß unterhalten habe, und wie wenig ist jetzt unter dem frischen Winde, den das Kreuzfeuer der Fragen verursacht hat, von dem Kartenhause stehen geblieben! So sagt das Dienstmädchen aus, daß sie nie etwas Verdächtiges im Verkehr der beiden beobachtet habe obwohl sie volle Freizügigkeit im Hause hatte und niemals an eine Thür anzuklopfen brauchte. Die Beweisaufnahme über Rieß ergiebt das vollständige Charakterbild eines gutmüthigen etwas leichtsinnigen jungen Menschen, der sich zumal in seiner Eigenschaft als Beamter vortrefflich bewährt habe. Ein Besitzer, bei dem er zwei Jahre in Stellung gewesen war, ehrt den jungen Mann, den die Jagdleidenschaft früh in den Tod getrieben hat, durch das Lob seiner Ehrlichkeit, Gewissenhaftigkeit, Tüchtigkeit und Unbestechlichkeit. Als ein ungebetener Zeuge stellt sich um 12 Uhr ein unfrankirter Brief von einem Anonymus ein, der mit Schrift und Sprache auf dem Kriegsfuß steht und den Herrn Staatsanwalt vor Gott und Menschen um seiner Seelen Seligkeit willen bittet, die „arme Frau Rosengart" durch eine ungerechte Verurtheilung — „Sie mögen schon manchen ungerecht verurtheilt haben!" — doch nicht noch unglücklicher zu machen. Wer, wie dieser naive Mann aus dem Volke, an die Unschuld der Angeklagten glaubt, kommt doch nicht um die Frage herum, wer denn der Mörder eigentlich sei. Man will selbst seine Gestalt gesehen haben, seinen Bart, aber man weiß nicht, wer es ist — nur das wollen zwei Frauen, die einen Mann auf dem Gutshof kurz vor der That bemerkt haben, genau wissen, daß es nicht der Inspektor Rieß gewesen ist. Der große Unbekannte ist diesmal ein kleiner Mann, so klein, daß man ihn unmöglich mit dem Inspektor verwechseln könne. „Der ist es nicht gewesen", sagt eine Frau Busch, „auch nicht, wenn er sich einen schwarzen Schnurrbart vorgebunden hätte" — eine Vermuthung, die Seitens der Staatsanwaltschaft aufgestellt worden war. Eigenthümlich ist die Passivität, welche diese Leute zu Anfang gegenüber der Affaire an den Tag legten. Obwohl ihre Wohlthäter (beide Frauen haben von der Angeklagten und deren Inspektor wiederholt Unterstützungen empfangen) im Gefängniß saßen, hielten sie es nicht für nöthig, Aussagen zu deren Gunsten zu machen, und ihre erste und letzte Erklärung für dieses verhängnißvolle Stillschweigen ist die: „Es hat mir niemand nichts gefragt". —

Ueber die Sonnabend-Verhandlung schreibt die „K. H. Z.", daß die Sache plötzlich ein ungeahntes Interesse gewonnen hat. Die dramatischen Momente, die starken Gegensätze, — heute sind sie da! Im Grunde aber giebt es nur zwei Möglichkeiten für die Auffassung des Falles: entweder die Angeklagte ist schuldig oder sie leidet unter einem raffinirten Familienkomplott, das seinesgleichen sucht. Der Nachmittag schloß sich, was das Interesse der Verhandlungen betraf, würdig dem Vormittag an. Aber das Interessante ist oft der Feind des Angenehmen, und so war es hier. Nolens volens erhielt man einen recht unerquicklichen Einblick in die traurigen Verhältnisse einer Familie, auf der, wie man nach der Vorstellung der Alten sagen würde, ein schwerer Fluch lastet — der Fluch des Unfriedens. Lange schon vor dem entsetzlichen Geschehniß, das die Katastrophe bildet, scheint in dieser Familie Uneinigkeit und Zwist, Streit unter den Geschwistern, den großen und kleinen, geherrscht zu haben. Der Eindruck, den die heutige Vernehmung des Rosengartschen Nachwuchses machte, war unerfreulich, peinlich, fast deprimirend. Zuerst wurde die Tochter Olga gehört, ein gewecktes, etwas überreifes Kind. Auch dieses zwölfjährige Mädchen tritt gegen die eigene Mutter als Zeugin auf. Seine Aussage ist ein eigenthümliches Gemisch von einstudirten Phrasen, kecker Absichtlichkeit, höherer Dressur und Lieblosigkeit gegen die Mutter. Der schwer belastende Inhalt der Aussage, scheint ein Produkt der Abrichtung zu sein. Oft hört man wohl nur die Verwandten und daher ist auch die Ueberführung so leicht. Welch' eine schwere Belastung, wenn das Kind angiebt, es habe „immer" Wache gestanden, wenn Mama mit dem Inspektor Rieß im Keller war; aber kaum hat Justizrath Dr. Sello die Frage gethan „Ja, wußten Sie denn, daß Rieß wirklich im Keller war?" da kommt auch schon die Antwort zurück: „Nein, ich habe es mir bloß gedacht." Welch ein schnöder Mißbrauch ist hier mit einer Kinderseele getrieben worden! Von den beiden heut vorgeführten Knaben verweigert August seinem Rechte gemäß die Aussage. Der ältere Karl spricht frei von der Leber weg, d. h. nur in Gedanken; die Worte kommen stockend und langsam über die Lippen. Es sind saubere Geschichten, die man zu hören bekommt. Ueberall Beeinflussung durch die zärtlichen Verwandten. Olga soll zugegeben haben, daß ihr alles vom Onkel Adameit (dem Bruder der Angeklagten) in Ernsthof „beigebracht" sei. Karl legt ihm die Worte unter: „Ihr müßt die Mutter so schlecht machen wie möglich, das hilft mit." Onkel Adameit hält es auch für gut, die Kinder von dem unmoralischen Lebenswandel der Mutter zu unterrichten. Freilich vor Gericht erklärt Onkel Adameit diese niedlichen Dinge für Schwindel. Das Publikum aber glaubt ihm nicht, nimmt seine Entgegnung mit Heiterkeit auf und zieht sich damit eine Rüge des Vorsitzenden zu. Eines ist jedenfalls sicher: der dritte Verhandlungstag schließt ganz anders ab, als er begonnen. Zeuge Adameit und die Zeugin Budnick, das belastende Geschwisterpaar steht in der Abendsonne nicht mehr so glaubwürdig aus wie in der Morgensonne.

Lokales.

Thorn, 27. März 1899.

? [Personalien.] Der Referendar Max Kaltschek aus Thorn ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. — Der Aktuar Teßmer in Marienburg ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehülfen bei dem Amtsgericht in Stuhm ernannt worden.

Ich habe als Ministerpräsident seit zehn Jahren nichts zu thun gehabt, als den alten Herrn durch Deduktionen, Vorstellungen mürbe zu machen. Das wird man leid; wenn man nichts zu sagen hat in den einzelnen Ressorts und nur ewig seine Pläne durchkreuzen sieht, mußte ich mir sagen: es sei besser, daß andre, die dem Kaiser auch persönlich nahe stehen und weniger Anhänglichkeit als ich haben, das undankbare Geschäft des Mürbemachens übernehmen. So habe ich ihm erklärt: ich will nicht mehr Ministerpräsident sein, und bin ein Amt losgeworden, in dem Roon bald zur Einsicht kommen wird, daß er handeln muß, wie ich wollte, wenn's gut gehen soll. Doch ich erzähle Ihnen, anstatt von Ihnen mir erzählen zu lassen.

Ich schilderte meine Auffassung der Situation, die Unterwühlung der Gesellschaft durch den Klerus am Rhein und so weiter, fragte ihn alsdann direkt über seine Ansicht betreffs unsrer Stellung und ob die Regierung einem Bischof, den wir wählen würden, die Anerkennung geben würde. Er erwiderte:

Mein Standpunkt ist ganz der Ihrige. Ich halte die Altkatholiken für die einzigen Katholiken, denen eigentlich alles gebührt. Wenn nun die Regierung diesen Standpunkt praktisch, zum Theil aus den hervorgehobenen Gründen nicht durchgeführt, und nicht gesagt hat, wir sehen die Millionen nicht mehr als Katholiken an, so hat sie ihn darum nicht aufgegeben. Ich habe bisher verhindert, daß das Geringste geschehen ist, wodurch diesem Standpunkte präjudizirt würde; man kann daher in jedem Augenblicke sich auf ihn stellen. Was meine Ansicht betrifft, so habe ich sofort als ich Ihre Memoire gelesen prima facie mir gesagt, und bleibe dabei: wählen Sie einen Bischof, kommen Sie dann ein um die Anerkennung. Wir können diese nicht versagen, da wir zugeben müssen, daß mit dem Vatikanum alles hinfällig geworden ist und deshalb die Formen nicht mehr passen.

Ich bemerkte, mein Plan sei der: Wir wollten eine Stiftung als juristische Person haben, für deren Fonds wir sammeln würden, die Regierung möge dazu beitragen, wenn sie aber solche Mittel nicht habe, bleibe eben nur das Budget übrig. Er sagte:

Um so besser. Morgen ist Sitzung des Staatsministeriums. Nach der Tagesordnung — er nahm sie in die Hand — kommt zuerst das Gesetz über die obligatorische Civilehe. Ich gestehe, daß ich darauf kein Gewicht lege und aus rein praktischen Gründen nicht dafür einstehe. Mir ist's ganz recht, wenn sie kommt, ebenso, wenn man die Civilstandsführung trennen kann. Aber ich kann mir nicht verhehlen, daß sie beim Kaiser auf große Schwierigkeiten stößt. Nicht minder in der protestantischen Bevölkerung. Dann nützt sie nichts. Merkwürdigerweise ist gerade der Finanzminister Camphausen der größte Gegner, weil, so sagt er, am Rhein sich schon gezeigt habe, daß die Macht des Klerus nur größer geworden ist.

Ich setzte auseinander, daß ich jetzt dafür sei, vor Allem, weil sie die letzte Möglichkeit biete Brautleute zu sichern, welche ihre Ueberzeugung dem ultramontanen Klerus nicht opfern wollten. Für unsere Sache habe sie weder eine prinzipielle noch wesentliche Bedeutung. Unser Kampf sei ein geistiger, ich muthe der Regierung nicht zu, die Millionen zu unterdrücken, sondern hoffe nur, daß man uns als vollberechtigt anerkenne und uns insbesondere nicht zwinge, den Römischen Kirchensteuern zu zahlen, und die Kinder in den römischen Religionsunterricht zu schicken. Soweit dazu ein Gesetz nöthig sei, werde es von unsrer Seite angeregt werden.

Der Fürst fuhr fort:

Ganz einverstanden. Der zweite, morgen zur Verhandlung kommende Entwurf betrifft die Erziehung und Anstellung der Geistlichen. Sollte sich dem im Ministerium oder im Abgeordnetenhause eine verbreitete Ansicht entgegenstellen, daß derselbe sich verfassungsmäßig nicht durchführen lasse, so bin ich nicht der Ansicht, denselben trotzdem einzubringen. Man muß dann dem Gesetze eine andere Tournüre geben, so daß man mit der Verfassung auskommt, und zugleich eine Vorlage machen, welche auf Deklaration, beziehungsweise Abänderung der Verfassung abzielt. In jedem Falle müssen wir die Vorlagen auf den Tisch des Hauses bringen, wenn sie auch in dieser Session nicht durchgehen, damit die Welt unsre Entschiedenheit sieht.

Ich fragte nun, da es längst zehn Uhr geschlagen hatte: „Also darf ich mit der entschiedenen Ueberzeugung scheiden, daß wir an Ew. Durchlaucht eine Stütze finden und Ihres Wohlwollens versichert sein können?"

Er: „Seien Sie überzeugt, daß ich aufs wärmste zu Ihnen stehe, persönlich in Sie das größte Vertrauen setze, und alles thun werde, eine Sache zu fördern, von der ich fest überzeugt bin, daß sie dem Staate und der Gesellschaft nutzt."

Ich: „Darf ich, so oft mir dies gut scheint, mich an E. D. wenden? Ich begehre keine Antwort, sondern möchte nur die Möglichkeit haben, E. D. in Kenntniß zu erhalten oder zu setzen von wichtigen Vorgängen. An wen soll ich Briefe schicken und versiegelt oder offen?"

Er: „Sie thun mir einen Gefallen, so oft Sie wollen, mir zu schreiben. Senden Sie alles an Geheimrath Bucher, Sie können es versiegelt schicken. Ich habe zwar vor Bucher kein Geheimniß und lasse ihn alles lesen, nehme auch seinen Bericht entgegen, aber darum brauchen Sie es nicht offen zu schicken."

Ich dankte ihm mit warmen Worten, er schüttelte mir die Hand, wünschte mir alles Gute und hoffte mich „bei nächster Gelegenheit wiederzusehen."

Aus der Unterhaltung registriere ich noch folgende Worte. In der Mittheilung, betreffend die Sitzung des Staatsministeriums sagte er noch: „Ich habe seit 14 Tagen, wo ich hier bin, alles daran gesetzt, daß vorläufig das ganze Ministerium bleibt, und deshalb noch gar keine andern Sachen betrieben. Hätte Roon abtreten müssen, so würde es geheißen haben, die Militärpartei sei unterlegen, und es trete eine Schwenkung ein. Wäre Eulenburg gegangen, so würde man die Kreisordnung als Grund angegeben haben. Jetzt kommt es darauf an, die Homogenität entweder mit dem bestehenden Ministerium herzustellen oder zu schaffen."

Ich fuhr sofort zu meinem Gasthofe zurück, schrieb die Unterhaltung auf, was bis gegen ein Uhr dauerte. Am Schlusse habe ich wörtlich geschrieben: „Nie ist mir ein Herr mit größerer Offenheit und Liebenswürdigkeit entgegengetreten. Er ist die zeitig bedeutendste Person, welche ich gesehen. Er hat über dreiviertel Stunden gesprochen, mit einer Natürlichkeit und doch zugleich ohne gesuchte Form, mit einer spontanen Durchdachtheit in Wort, Gedankenverbindung und Folgerichtigkeit, die erstaunt. Mir ist übrigens deutlich geworden, daß er die Situation beherrscht."

⊙ [Generalmajor v. Rabe,] Kommandeur unserer 35. Kavalleriebrigade, der während der letzten Sommermanöver in Deutsch-Eylau einen Schuß in den Oberschenkel erhielt, ist jetzt als vollständig geheilt aus der kgl. Klinik zu Berlin entlassen worden.

+ [Personalien bei der Post.] Uebertragen ist die Rendantenstelle bei der Ober-Postkasse in Danzig zunächst kommissarisch, dem Ober-Postkassen-Kassirer Drosdek aus Posen. Ernannt sind zu Ober-Postassistenten: die Postassistenten Barth und Duwe in Dirschau, Kasprzycki in Graudenz, Krajewski in Strasburg, Schikorra in Thorn, zu Ober-Telegraphen-Assistenten: die Telegraphen-Assistenten Schnell in Neufahrwasser, Wickel in Thorn. Versetzt sind: der Ober-Postsekretär Kawen von Danzig nach Beuthen, der Postsekretär Mowitz in Breslau als kommiss. Ober-Postsekretär nach Danzig, der Ober-Postassistent v. Schmude von Berlin nach Danzig, die Postassistenten Weidlich von Exin nach Konitz, Gabriel von Lusin nach Dirschau, Haase von Elbing nach Dt.-Eylau, Löffelbein von Dirschau nach Danzig, Wesenberg von Danzig nach Dt.-Eylau, Fr. Schwarz von Danzig nach Thorn, Winterfeld von Danzig nach Dt.-Eylau.

II [Besitzwechsel.] Herr Graf von Alvensleben-Ostrometzko hat das bisher Herrn Ruperti gehörige, 3200 Morgen große Rittergut Glauchau bei Culmsee für 1 200,000 Mk. gekauft und wird dasselbe zu Johanni d. J. übernehmen.

& [Stärkefabrik.] In der Notiz über die hier zu erbauende Stärkefabrik in der letzten Sonntagsnummer unserer Zeitung muß es heißen, daß in der diesjährigen Campagne bereits 6 bis 700 000 Centner Kartoffeln verarbeitet werden sollen.

W [Die Feier des 13. Provinzial-Kirchengesangfestes für Ost- und Westpreußen] ist für den 23. und 24. Mai in Goldap in Aussicht genommen. Die Festordnung ist folgende: Aufführung einer Kirchenmusik, Festgottesdienst, Generalversammlung des Vereins mit einem Vortrag des Herrn Prediger Gregor-Pillkallen über die Berechtigung des Chorgesanges im evangelischen Gemeindegottesdienst, die Berathung von Vereinssachen, ein Gartenfest und zum Schluß ein Festessen.

× [Die goldene Hochzeit] feiert morgen, 28. d. Mts., mit seiner Ehefrau der Restaurateur Herr Jacob Tichauer, Inhaber des Schlesinger'schen Restaurants. Herr T. ist 76, seine Frau 72 Jahre alt, und beide Jubelgatten sind noch sehr rüstig. Möge ihnen noch manches Jahr in ungetrübter Gesundheit beschieden sein.

□ [Herrn Albert Kordes,] dem Chef der Firma L. Dammann & Kordes ist von den Stammgästen der „Sternkammer" ein prächtiges Album für Ansichtspostkarten verehrt worden. Dasselbe ist in Ganzleder gebunden und mit altmodisch-gediegenen Schließen versehen. Auf der Außenseite des Vorderdeckels ist in künstlerischer Weise die Firma „L. Dammann & Kordes. Begründet 1837", von Weinranken umgeben, eingebrannt. Die ersten Seiten des überaus stattlichen Bandes enthalten eine in launigen Versen abgefaßte Widmung, die von Herrn Lithographen Feyerabend in sehr sauberer Kalligraphie ausgeführt ist.

V [Belästigung und Ausbeutung der Reisenden der vierten Wagenklasse.] Auf Grund von Beschwerden über die Belästigung der Reisenden vierter Wagenklasse durch Hausirer, Musiker ꝛc. hat eine Eisenbahndirektion das bereits bestehende Verbot über Hausiren, Musiziren, Aufführung von Schaustücken und Einsammeln von Geld in den Wartesälen, auf den Bahnsteigen und in den Eisenbahnwagen in Erinnerung gebracht und es dabei den Zugrevisoren und Zugführern zur besonderen Pflicht gemacht, sowohl selbst nach Möglichkeit den noch immer vorkommenden Unfug in den Zügen zu verhindern, als auch dafür zu sorgen, daß das unterstellte Personal in dieser Hinsicht seine volle Schuldigkeit thut. Auch sind die Stationsbeamten angewiesen, für die Folge ein ganz besonderes Augenmerk auf das Treiben der Hausirer ꝛc. in den Wartesälen, auf den Bahnsteigen und soweit angängig auch in den Zügen zu richten. Etwaige Zuwiderhandlungen sind unnachsichtig zur Anzeige zu bringen, damit in jedem erwiesenen Falle die Bestrafung erfolgen kann.

d [Die Beförderung von Fahrrädern auf den Bahnen.] Ein neuer Erlaß des preußischen Eisenbahnministers billigt die von den Direktionen getroffenen Anordnungen für die Beförderung unverpackter einsitziger Zweiräder in Schnellzügen. Der Minister ordnet zugleich an, daß die für die Beförderung der Fahrräder freigegebenen Schnellzüge demnächst durch Aushang auf den wichtigeren für den Fahrradverkehr in Betracht kommenden Stationen bekannt gegeben werden sollen. In Zukunft sollen die für die Radbeförderung freigegebenen Schnellzüge in den Fahrplänen und Kursbüchern besonders gekennzeichnet werden.

□ [Postveränderung.] Die Postagentur in Scharnau hat fortan die zusätzliche Bezeichnung „Bezirk Bromberg" zu führen.

∞ [Zur Wetterlage] wird der „Voss. Ztg." gemeldet, daß die strenge Kälte nicht mehr lange anhalten wird, sondern schon in den nächsten Tagen warmes Frühlingswetter eintreten wird. Der Herzenswunsch nach freundlichen Ostertagen geht dann vielleicht doch noch in Erfüllung. Vorläufig ist es allerdings noch recht ungemüthlich, wenn mit einem in der letzten Nacht niedergegangenen Schneefall das Thermometer zugleich auch wieder über Null emporgeklettert ist. — In Berlin fand am gestrigen Sonntag Nachmittag bereits auch ein starker Schneefall statt, worauf die Temperatur stieg. Aus Essen wird von Sonntag Vormittag heftiges Schneetreiben bei sehr starkem Wind gemeldet, dem Nachmittags Thauwetter und Regen folgten. Im westlichen Theil der Provinz Hannover sind sehr bedeutende Schneemassen niedergegangen. Mehrfach sind Verkehrsstörungen hervorgerufen worden. — Es scheint sich also überall nun doch um das letzte Abschiedstoben des Winters zu handeln.

A [Verein ostdeutscher Holzhändler und Holzindustrieller, Zweigverein Westpreußen.] Am Freitag fand in Graudenz die Generalversammlung des Zweigvereins statt. Bei der Vorstandswahl wurde der bewährte bisherige Vorsitzende Herr Lehmann-Mewe durch Zuruf wiedergewählt. Zum stellvertretenden Vorsitzenden und Schatzmeister wurde Herr E. Perws-Elbing, zum Schriftführer Herr Koenig-Miechutschin, zum stellvertretenden Schriftführer Herr Brambach-Minsk neugewählt. Nach Erledigung mehrerer geschäftlichen Anträge und Mittheilungen (darunter eine im Auftrage des Herrn Oberpräsidenten von dem Vorsitzenden ausgearbeitete Denkschrift, betreffend die Anlage eines Holzhafens bei Thorn) entspann sich eine lebhafte Debatte über die noch in mehreren Königl. Oberförstereien herrschende Bestimmung, daß die Holzkäufer die in Submissionsschlägen vorkommenden kranken Hölzer auch für gesund mitnehmen und bezahlen müssen, auch daß gesund geschnittene Stämme, wobei oft nur ein minderwerthiges Zopfende übrig bleibt, für vollwerthiges Stammholz berechnet und bezahlt werden müssen. — Als Ort der nächsten Versammlung wurde Dirschau bestimmt.

≌ [Königliches Gymnasium und Realgymnasium in Thorn.] Dem Bericht über das Schuljahr 1898/99 entnehmen wir: Das Schuljahr begann Dienstag, den 19. April 1898 und wurde Sonnabend, den 25. März 1899 geschlossen. Am Schlusse des Sommersemesters schied Herr Professor Schlockwerder aus unserer Mitte, um eine Professur am königl. Gymnasium in Elbing zu übernehmen. Seit dem 15. April 1878 war er an unserem Gymnasium thätig. An seine Stelle trat mit Beginn des Winterhalbjahres Herr Oberlehrer Dr. Karl Schmidt vom Königl. Gymnasium in Elbing. Mit ihm zugleich traten die Kandidaten des höheren Lehramtes Herr Dr. Seidenstücker und Herr John zur Ableistung des vorschriftsmäßigen Probejahres, und Herr Kandidat Schümann als Stellvertreter des erkrankten Vorschullehrers Herrn Fehlauer in das Lehrerkollegium ein. Am 25. November v. J. starb nach längerem Leiden der Oberlehrer Herr Benjamin Bungkat im 43 Lebensjahre. Seitdem 1. Oktober 1880 war der Hingeschiedene im Dienste unseres Gymnasiums mit vorzüglichem Erfolge thätig gewesen. Der lehrplanmäßige Unterricht erlitt während des Sommerhalbjahres erhebliche Störungen. Der Gesundheitszustand unserer Schüler war im Sommer befriedigend, im Winter dagegen kamen zahlreiche Erkrankungen, besonders an Scharlach und Masern, vor. Am 23. und 24. Januar d. Js. wurden von dem königl. Kreisphysikus Herrn Dr. Finger sämmtliche Schüler der Anstalt auf Granulose untersucht. Es ergab sich, daß von 443 Schülern 7 mit Granulose behaftet und weitere 12 Schüler derselben verdächtig waren. Die Abiturientenprüfungen fanden am 10. September v. J. und am 2. März d. Js. unter dem Vorsitz des Direktors statt. Die unserer Anstalt überwiesenen zwei Exemplare des Werkes des Kapitänleutnants z. D. Wislicenus „Deutschlands Seemacht sonst und jetzt" erhielten an Kaisers Geburtstag der Oberprimaner Fritz Hayduck und der Unterprimaner Arthur Nadrowski. Am Schlusse der Schulfeier am 2. September wurde den Schülern Arthur Ennulat, Kurt Hensel, Kurt Graßmann, Paul Kopczynski und Wilhelm Thau das von dem königl. Provinzial-Schulkollegium in fünf Exemplaren übersandte Werk „Unser Kaiser" als Prämie verliehen. Im Auftrage seiner Majestät des Kaisers wurde uns am 13. Februar d. J. ein Exemplar der von der Firma Ad. O. Troitzsch hergestellten farbigen Reproduktion des A. v. Menzel'schen Bildes „Flötenkonzert Friedrichs des Großen in Sanssouci" als Geschenk überwiesen; dasselbe hat in der Aula unserer Anstalt einen bleibenden Platz erhalten. — Im Anfange des Schuljahres waren besucht das Gymnasium von 303, das Realgymnasium von 54 und die Vorschule von 111 Schülern, am 1. Februar 1899 besuchten das Gymnasium 301, das Realgymnasium 52 und die Vorschule 111 Schüler. Im Gymnasium waren am 1. Februar 1899: 19[illegible] evangelische, 57 katholische, 47 jüdische resp. 235 einheimische, 56 auswärtige und 10 ausländische Schüler; im Realgymnasium 39 evangelische, 6 katholische, 7 jüdische resp. 35 einheimische, 13 auswärtige und ein ausländischer Schüler; in der Vorschule 78 evangelische, 8 katholische, 25 jüdische resp. 104 einheimische und 7 auswärtige Schüler. Das Abiturientenexamen bestanden Michaelis 1898 ein Primaner des Gymnasiums und Ostern 1899 14 Primaner des Gymnasiums und 3 Primaner des Realgymnasiums. Das Zeugniß über die Versetzung nach Obersekunda haben erhalten: Ostern 1898 19 Schüler des Gymnasiums, 7 des Realgymnasiums, Michaelis 1898 2 Schüler des Realgymnasiums. Von diesen sind 3 Schüler des Gymnasiums und ebenso viele des Realgymnasiums zu einem praktischen Berufe abgegangen. — Die Ferien im neuen Schuljahr dauern: Ostern vom 25. März bis 11. April, Pfingsten vom 19. bis 25. Mai, Sommer vom 1. Juli bis 1. August, Michaelis vom 30. September bis 17. Oktober, Weihnachten vom 23. Dezember bis 9. Januar 1900. — Der neue Kursus beginnt Dienstag, den 11. April. Die Aufnahme neuer Schüler findet Sonnabend, den 8. April und Montag, den 10. April, Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Amtszimmer des Direktors statt.

D [Bromberger Stadttheater-Ensemble.] Heute sind wir wiederum in der Lage, einiges Neue über das Bromberger Stadt-Theater-Ensemble zu bringen. Und zwar diesmal über „Mathias Gollinger", das neue Lustspiel von Blumenthal und Bernstein. Dasselbe gelangt, wie bereits angezeigt ist, hier am Montag den 3. April zur Aufführung. Das neue Stück enthält eine außerordentliche Fülle von geistvollem Humor und komischen Situationen, einen fesselnden Dialog und musterhafte Zeichnung der Charaktere, sodaß demselben von vornherein ein starker Erfolg in Aussicht gestellt werden kann. In München war die Wirkung eine durchschlagende und blieb den Wiederholungen des Lustspieles in unvermindertem Maaße treu. Das Urtheil des berühmten Malers Franz Defregger über „Mathias Gollinger" zu hören, ist von umso größerem Interesse, weil der Künstler seit vielen Jahren in München seinen Wohnsitz hat und deshalb besonders berufen ist, über das aus dem Münchener Boden entsprossene Stück ein Urtheil zu fällen. Franz Defregger hat nach der ersten Aufführung an Max Bernstein das folgende Schreiben gerichtet: „Lieber Doktor! Ich kann nicht umhin Ihnen und Ihrem Kollegen Oscar Blumenthal zu Ihrem „Mathias Gollinger" herzlich zu gratuliren. Das ist wieder einmal etwas Frisches, nichts Gemachtes, sondern warm Empfundenes, von gesundem Humor. Der Kontrast zwischen der derben Ehrlichkeit Gollingers und dem gebildeten Berliner Herrn bietet allein schon die Garantie für den Erfolg des Stückes. Das ist wenigstens meine Ueberzeugung und ich wünsche Ihnen viel Glück dazu. Ihr Franz Defregger." — Wir wollen an dieser Stelle nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, daß der Vorverkauf bei Herrn F. Duszynski begonnen und sehr rege Betheiligung schon jetzt hat, es dürfte sich daher empfehlen, sich bei Zeiten die guten Plätze zu sichern, umsomehr, da der Vorverkauf für die erste Vorstellung „Fuhrmann Henschel" am kommenden Sonnabend Abends 9 Uhr geschlossen wird. Anfang der Vorstellung an beiden Feiertagen ½8 Uhr, dann 8 Uhr.

△ [Die Firmirung der Geschäfte.] Vom 1. Januar 1900 an, dem Tage, an welchem das neue Handelsgesetzbuch in Kraft tritt müssen sämmtliche Inhaber öffentlicher Läden, ganz gleich, ob sie eingetragene Firmen besitzen oder nicht, ihren Familiennamen mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen an der Außenseite des Ladens in deutlicher lesbarer Schrift anbringen. Es ist nun vielfach die Meinung verbreitet, daß im Sinne dieser Vorschrift Personen, für welche eine Firma ohne ausgeschriebenen Vornamen, wie z. B. „A. Schultze" oder „L. Müller" schon vor dem 1. Januar 1900 eingetragen ist, genöthigt sind, ihre Firma zu ändern und künftighin etwa „August Schultze" oder „Carl Müller" zu firmiren. Das trifft aber nicht zu. Wenn auch § 18 des neuen Handelsgesetzbuches bestimmt, daß ein Kaufmann, der sein Geschäft ohne Gesellschafter betreibt, seinen Familiennamen mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen als Firma zu führen hat, so findet dieser Paragraph doch im Artikel 22 des Einführungsgesetzes zum Handelsgesetzbuch seine Ergänzung dahin, daß die bis zum Inkrafttreten des neuen Gesetzes eingetragenen Firmen beibehalten werden dürfen, auch wenn sie den Vorschriften des neuen Rechts nicht genügen, sofern sie nur dem alten Rechte in dessen Geltungsperiode sie zur Eintragung gelangt sind, entsprechen.

∠ [An Provinzial-Abgaben] sollen für 1899/1900 19 Proz des berichtigten Sollaufkommens der direkten Staatssteuern einschließlich der fingirten Steuersätze der Einkommensteuer von mehr als 420 Mark bis einschließlich 900 Mark erhoben werden. Hiernach hat der Kreis Thorn rund 88 000 Mark aufzubringen.

— [Erledigte Schulstellen.] Stelle zu Abb. Rentschkau, Kreis Thorn, evangelisch. (Meldungen an Kreisschulinspektor Dr. Thunert zu Culmsee.) — Stelle zu Thomasdorf, Kreis Löbau, evangelisch. [Kreisschulinspektor Schulrath Lange zu Neumark.)

+ [Veränderter Postengang.] Vom 26. d. Mts. ab erhält die Kariolpost Thorn-Pensau und die Botenpost Thorn-Schillno an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen den nachfolgenden veränderten Gang:

unverändert ↓	Thorn I	6^{15} ↑	unverändert ↓	Thorn I	5^{0} ↑
	Roßgarten	5^{0}		Wyzodda	3^{0}
				Zlotterie	2^{0}
	Pensau	4^{0}		Schillno	1^{0}

♂ [Durch den Mastenkrahn] an der Eisenbahnbrücke wurde heute früh der neue Dampfkessel in den Stationsdampfer „Kormoran" eingesetzt. Der Kessel ist in Harburg, wo auch der Dampfer selbst vor einigen Jahren erbaut ist, angefertigt worden. Nach dieser Arbeit wurde auch in den russischen Schleppdampfer „Zofia" ein in derselben Fabrik gefertigter Kessel eingesetzt und auch die Schiffsschraube reparirt.

Y [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,42 Meter über Null, weiter fallend. Eingetroffen sind die Dampfer „Prinz Wilhelm" aus Wloclawek, „Bromberg" mit Ladung und einem beladenen Kahn aus Danzig bezw. Bromberg, „Anna" mit Heringen, Petroleum, Eisen, Kaufmannsgütern und drei beladenen Kähnen aus Danzig, drei Kähne mit Eisen und Kohlen aus Danzig, zwei Kähne mit Steinen aus Nieschawa.

— Moder, 26. März. Als Amtssekretär für den hiesigen Amtsbezirk ist vom 1. April cr. der Kreisschreiber A. Bublys aus Königsberg hierher berufen worden. Der bisherige Amtssekretär Herr Schwalm übernimmt, wie verlautet, eine Ziegelei bei Pr. Stargard.

— Podgorz, 26. März. In der evangelischen Kirche wurden heute durch Herrn Pfarrer Endemann 42 Knaben und 43 Mädchen konfirmirt. Der Konfirmanden-Unterricht beginnt für diejenigen aus Podgorz am 12. April Nachmittags 3 Uhr, für die Landschulen am 14. April Vormittags 9 Uhr. Theilzunehmen haben diejenigen Kinder, welche bis zum 30. April, aus Stewken und Rudak, die bis zum 30. Juni 1900 das 14. Lebensjahr vollenden. In der Charwoche finden Abendmahlsgottesdienste am Gründonnerstag, Abends 7½ Uhr und Charfreitag, Vormittags 9 Uhr statt. — In der staatl. Fortbildungsschule haben am 25. d. Mts. die Ferien begonnen. Das neue Schuljahr beginnt am 7. April.

— Aus dem Kreise Thorn, 24. März. Ueber ein Münzverbrechen wird den „N. W. M." geschrieben: Bei dem Gastwirth P. in G. erschien ein Mädchen und nach einigen Tagen ein Knabe aus Wibsch und kauften Kleinigkeiten, wie Bonbons und Cigaretten und bezahlten stets mit einem Zwanzigpfennigstück, weil sie nur für soviel forderten und erhielten. Das Geld warfen sie mit einer gewissen Aengstlichkeit auf den Tisch und entfernten sich eiligst. Dem Gastwirth fiel das Wesen der Kinder auf und er wartete mit Spannung, ob wieder eins von diesen Kindern kommen würde. Dies geschah. Und nun ergab es sich, daß die Zwanzigpfennigstücke gefälscht waren. Sie sind aus Blei hergestellt und tragen die Jahreszahl 1887 und 1888. Man nimmt an, daß das Geld in der Nähe von Wibsch hergestellt und durch Kinder in Umlauf gesetzt wird.

— Aus dem Kreise Thorn, 25. März. Dem Kreise Thorn sind für 1899/1900 aus Provinzialfonds 6853 Mk. zur Unterstützung des Gemeindewegebaues und 8326 Mk. zur Durchführung der Kreisordnung bewilligt worden. — Die Gemeinde Kompanie hat beschlossen, den Weg von Zlotterie durch das Dorf Kompanie mit einer Kreisbeihilfe von 1 Mk. für das laufende Meter festzulegen und die dauernde Unterhaltung zu übernehmen.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 27. März. Bei Aschabad ist ein Zug der transkaspischen Bahn infolge falscher Weichenstellung entgleist und von einer Brücke herabgestürzt. Die Lokomotive und 6 Waggons sind total zertrümmert, 5 Bahnbedienstete und 8 Passagiere sind todt, 3 andere Personen schwer verletzt.

Konstantinopel, 26. März. Die Pforte hat auf die von Rußland unternommenen Schritte betreffend die Repatriirung der armenischen Emigranten entgegenkommend geantwortet und Angabe der Zahl der Emigranten, sowie weitere Daten verlangt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 27. März um 7 Uhr Morgens: + 1,46 Meter
Lufttemperatur 0 — Grad Cels. Wetter: Schnee Wind: W.
Bemerkungen:

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Dienstag, den 28. März: Ziemlich milde, wolkig, meist heiter. Vielfach Nachtfrost. Windig.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 45 Min., Untergang 6 Uhr 26 Min.
Mond-Aufg. 8 Uhr 28 Min. Nachm., Unterg. 5 Uhr 34 Min. Nachts.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	27. 3.	25. 3.		27. 3.	25. 3.
Tendenz der Fondsb.	fest.	fest.	Pos. Pfandb. 3½%	98,52	98,60
Russ. Banknoten.	216,10	216,10	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	—,—	215,75	Poln. Pfdbr. 4½%	—,—	100.75
Oesterreich. Bankn.	169,55	169,55	Türk. 1% Anleihe C	27,45	27,60
Preuß. Consols 3 pr.	92,10	92,10	Ital. Rente 4%	94 60	—,—
Preuß. Consols 3½ pr.	100,70	100,75	Rum. R. v. 1894 4%	91 80	91,60
Prß. Consols 3½% abg	100,50	100,60	Disc. Comm. Antheile	200,—	199,80
Dtsch. Reichsanl. 3%	92,10	92,10	Harp. Bergw.-Act.	185,—	183,—
Dtsch. Reichsanl 3½%	100,60	100,70	Nordd. Creditanstalt-Act.	127,—	127,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	90,25	90,30	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
„ „ 3½% „	97,70	97,60	Weizen: loco i. New-York	83¾	82¼
			Spiritus 50er loco.	—,—	—,—
			„ 70er „	39,20	39,60

Wechsel-Diskont 4½%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%.

Heute Nacht 1¼ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine liebe Mutter, unsere gute Großmutter, Schwester und Tante

Frau Henriette Maibaum

geb. **Weide**

im 78. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 27. März 1899

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. evang. Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Die auf dem städt. Ziegeleigrundstück an der Bromberger Chaussee befindlichen Gebäude, nämlich:

Trockenschuppen mit Rampen und Gerüsteinbauten, Maschinenhaus mit Schmiede

werden hiermit auf Abbruch zum Verkauf gestellt.

Ferner werden meistbietend verkauft werden **eine 25pferdige R Wolff'sche Hochdrucklokomobile mit ausziehbarem Röhrenkessel 10 m hohem Schornstein sowie eine complette Ziegelpresse mit Elvator aus Walzwerk, Riemen pp.**

Licitationstermin ist für

Dienstag, den 28. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr

auf dem Ziegeleigrundstück hierselbst anberaumt, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Die Licitationsbedingungen liegen von heute ab werktäglich während der Dienststunden im Stadtbauamte zu Jedermanns Einsicht aus.

Vor Beginn der Licitation ist bei dem gleichfalls anwesenden städt. Kassenbeamten eine Bietungskaution von 20 Mk. zu hinterlegen, ohne welche die Angebote keine Giltigkeit haben.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß das Holzwerk in den Trockenschuppen u. s. w, sich ganz besonders gut zu landwirthschaftlichen Bauten eignet.

Thorn, den 24. März 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die dem unterzeichneten Magistrat von dem hiesigen Kreis-Ausschuß als Sektions-Vorstand der westpreußischen, landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft behufs Einziehung der Beiträge von den, dem Gemeindebezirk der Stadt Thorn angehörenden Genossenschaftsmitgliedern zugestellte Heberolle wird in unserer **Steuerhebestelle** (Kämmereinebenkasse) gemäß § 82 des Gesetzes vom 5. Mai 1886, betreffend die Unfallversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, während 2 Wochen und zwar vom **4. bis 17. April d. Js.** in den Dienststunden zur Einsicht der Betheiligten ausliegen, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Thorn, den 23. März 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

In unserer Gasanstalt soll zum **1. Mai d. J.** eventl. auch früher die Materialien-Verwalterstelle diätarisch besetzt werden. Gut empfohlene Bewerber, welche eine kaufmännische und technische Vorbildung und in allen schriftlichen Arbeiten gründliche Erfahrungen haben, werden bevorzugt.

Meldungen mit näheren Angaben, Zeugnißabschriften, Gehaltsansprüchen u. s. w. sind an den Dezernenten der Gasanstalt Herrn Stadtrath **Emil Dietrich** zu richten.

Thorn, den 27. März 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse giebt Wechseldarlehne z. Z. zu 5½% aus.

Thorn, den 24. März 1899.

Der Sparkassen-Vorstand.

Polizeil. Bekanntmachung.

Unter dem Viehbestande des Eigenthümers August Troyke hier, Culmer-Chaussee Nr. 74 ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche festgestellt.

Thorn, den 27. März 1899.

Die Polizei Verwaltung.

Polizeil. Bekanntmachung.

Am **Charfreitag**, den 31. d. Mts. findet hier **kein Wochenmarkt** statt; an dessen Stelle wird Donnerstag, den 30. d. Mts. der Markt abgehalten. 1146

Thorn, den 20. März 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Aus der städtisch n Forst ist nachstehendes Pflanzenmaterial abzugeben.

1) Barbarken: ca. 5000 vierjährig verschulte Fichten (Rothtannen)
ca. 40 000 zweijährig verschulte Schwarzkiefern
2) Olleck: ca. 10 000 vier- u. fünfjährig verschulte Fichten, Rothtannen.

Der Preis beträgt an Ort und Stelle für 1 Tausend Fichten 12 Mk. und für 1 Tausend Schwarzkiefeen 5 Mk. Die Aushebungskosten trägt die Forstverwaltung, während Verpackung u. Transport Sache des Käufers ist. — Bestellungen auf obiges Material wolle man an die städtische Forstverwaltung zu Thorn richten.

Thorn, den 15. März 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auszug aus dem Geschäftsbericht der städtischen Sparkasse hierselbst für das Rechnungsjahr 1898.

Die Spareinlagen betrugen Ende 1897	3 813 122,47	Mark.
Im Jahre 1898 wurden		
neu eingezahlt	1 720 260,33	"
den Sparern Zinsen gutgeschrieben	105 765,53	"
Einlagen zurückgezahlt	1 456 933,63	"
die Spareinlagen betragen Ende 1898	4 182 214,80	"
Das Vermögen der Sparkasse besteht aus:		
1 665 000 Mk. Inhaberpapieren (Kurswerth)	1 670 649,—	"
Hypotheken	1 122 658,99	"
Wechseln	208 065,—	"
Darlehne bei Instituten	417 618,12	"
Vorübergehenden Darlehnen	909 000,—	"
dem Barbestande	49 944,24	"
Summe	4 377 935,35	Mark
Reservemasse Ende 1898	195 720,55	Mark.

Am Schlusse des Jahres befanden sich 8342 Stück Sparkassenbücher im Umlaufe.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß das abgeschlossene Kontenbuch über die Spareinlagen für das Jahr 1898 vom 1. April d. Js. ab 6 Wochen lang in unserem Sparkassenlokale zur allgemeinen Kenntnißnahme ausliegen wird und stellen den Interessenten anheim, durch Einsicht des Kontenbuches die Richtigkeit ihrer Sparkassenbücher festzustellen.

Thorn, den 10 März 1899.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 28. März cr.,

von Vormittags 10 Uhr ab werde ich ich der Chelmonter Forst bei **Schönsee** lagernde Hölzer als:

a) **60 Stück Deichsel,**
b) **9 Meter Birkenrollen,**
c) **5 Stück Eichen (1,17 fm),**
d) **ca. 375 Rüstern (73,54 fm)**

öffentlich meistbietend, für Rechnung wen es angeht, gegen Baarzahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Braunschw. Gemüse-Conserven

2 Pfd. junge Erbsen I.	0,60
2 Pfd. junge Erbsen II.	0,50
5 Pfd. junge Schnittbohnen	0.80
2 Pfd. junge Schnittbohnen	0,35
2 Pfd. Stangen-Spargel I.	1,50
2 Pfd. Stangen-Spargel II.	1,10
2 Pfd. Schnitt-Spargel	0,95
2 Pfd. gemischt. Gemüse Leipziger Allerlei	0,75
2 Pfd. junge Carotten	0,70
2 Pfd. Prima Brechbohnen	0,45
2 Pfd. Kohlrabi in Scheiben	0,50
2 Pfd. Erbsen und Carotten	0,90

Metzer Compot-Früchte.

2 Pfd. Mirabellen	1,00
2 Pfd. Kirschen	1,10
2 Pfd. Reineclauden	1,20
2 Pfd. Aprikosen	1,40
2 Pfd. Pfirsiche	1,80
2 Pfd. Birnen	1,10
2 Pfd. Erdbeeren	1,50
2 Pfd. Melange	1,50
2 Pfd. Champignons	1,25

Sämmtliche Gemüse und Früchte sind auch in 1-Pfd.-Büchsen zu haben.

Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

Speise- u. Pflanz-Kartoffeln

kauft

Erich Lange, Bromberg,
Holzhofstraße 4.

Repositorien, Tombänke, elegante Schaufenster Einrichtung, 1 Tafelwaage, 2 Puppenwagen 6 elegante Puppen, 1 Fellschaukelpferd u m. A. billig zu verkaufen.

Culmerstraße 15. Hiller.

Backofenfliesen,

Chamottesteine

empfiehlt in bester Qualität

Gustav Ackermann,
Thorn, am Kriegerdenkmal.

Kronleuchter

zu Petroleum billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Zeitung.

Ungesunde!

Die Heilkraft der Electricität ist wunderbar!

Leidende dürften keinen Tag versäumen und sich sofort das Buch über electrische Selbstbehandlung per Postkarte zu bestellen, welches **umsonst** und **franko** zugeschickt wird durch

die Firma **P. Freygang Nachf. in Dresden-N.**

Versäumen Sie nicht
nützl. Belehrung üb. neuest. gesetzl. Frauenschutz „D.R.P." gratis [illegible] verl. Lehrr. Buch statt M. 1.50 nur 50 Pf. Verschlossen 20 Pfg. mehr.
R. Oschmann, Konstanz. C 104

Agentur- u. Commissionsgeschäft

Vermittelung für Verkauf und Ankauf von Grundstücken, sowie Nachweisung von Hypotheken-Geldern.

Franz Katarzynski, Thorn,
Neustädt. Markt 13.

Ueber die

Acker-Verpachtung

vom Grundstück **Mocker, Thornerstr 59,** früher den **Schmidt**'schen Erben gehörig, ertheilt jede gewünschte Auskunft

R. Schaale,
Mocker, Amtsstraße Nr. 3, I.

Grosse Geld-Lotterie

zum Besten des **Hedwigkrankenhauses** in Berlin; Ziehung am 7. April 1899; Loose à Mk. 3 50;

Wohlfahrtslotterie; — Ziehung am 14. April 1899; Loose à Mk. 3,50 empfiehlt

Oskar Drawert, Thorn.

Glacé- und Uniform-Handschuh

in recht haltbarem **Leder** empfiehlt

Handschuh-Fabrikant

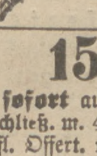
C. Rausch.

Geneigter Beachtung meiner Glacé- und Uniform-Handschuh-Wäscherei.

Schulstr. 19. — Culmerstr 7

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.**
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an, ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franko.



Harzer Kanarienvögel
(liebliche Sänger)
empfiehlt
G. Grundmann,
Breitestr. 37.

1500 Mark

p. sofort auf ländl. Geschäftshaus gesucht, abschließ. m. 4050 Mk. Vorj. Taxe 8850 Mk. Gefl. Offert. u. **L. M** Exp. d Ztg. erbeten.

Dame! lies: **Geheime Winke** in allen discreten Angelegenheiten. Period Störg. u. s. w. A Ebert, Berlin SW. 46

Leichter Nebenverdienst.
I. **Hamburg. Cigarr. F.** sucht **Agenten** f. d. Verk. a Gastw. u. P iv. g. h. Provis. Bew. u S 3876 a. H. Eisler, Hamburg.

In Lebensstellung

Ein in mittleren J. alleinst. Mädchen oder Wittwe welche auch melken kann, findet b. Familienanschluß freundliche Aufnahme.

Obermühle Pölkershausen.
bei Wanfried (Werra)

Einen Lehrling

sucht **P. Hirschberger**, Juwelier.

Einen jungen Menschen,

der mit Pferd umzugehen versteht, sucht
Mocker. L. Sichtau.

Ein Lehrling,

der die Gärtnerei erlernen will, kann sich melden sofort oder 1. April bei
Rudolf Brohm, Kasernenstr 9.

Mädchen gesucht

zu 2 Kindern in einzelnen Stunden zu Vormittag und Nachmittag.
Baderstraße 26, II.

2 junge Mädchen

für leichte Arbeit gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Balkonwohn. v. 4 Zim., Küche, Speisek. zu vermiethen **Mocker**, Rayonstr. 8.

Die Landwirthschafts-Schule zu Marienburg Westpr.

beginnt das **Sommerhalbjahr 1899 am 11. April cr.** Für Tertia findet die Aufnahme nur am 8. April, Morgens 9 Uhr statt, für alle übrigen Klassen jederzeit.

Auskunft ertheilt der Direktor **Dr. Kohnke.**

Ausverkauf!

Das J. Jacobsohn'sche Waarenlager

soll in kürzester Zeit geräumt werden und findet der Verkauf zu jedem annehmbaren Preise statt.

Wiederverkäufern sehr empfohlen!

Coppernikusstrasse 8.

Coppernikusstrasse 8.
Coppernikusstrasse 8.

Westf. Delicatess-Schinken, feinste Osterbratwurst
empfiehlt **A. Kirmes.**

Gute und gewissenhafte

Pension

für Schüler zu haben. — Klavierunterricht wird ertheilt **Brückenstr. 16**, 1 Tr. r.

Billige und gute Pension,
auch für junge Damen. Zu erfragen
M Nasilowski, Schillerstr. 12 II.

In einer anständigen Familie gewissenhafte **Pension** für ein klein. Mädchen, welches hier die Schule v. Ostern bes. soll zu haben. Pensionspreis 400 M. das Jahr. Offerten bitte ant. Pension **Nr 100** in die Exp. niederlegen.

Wohnung

von **5** Zimmern und allem Zubehör vom 1. April d. Js. billig zu vermiethen.
Anfragen **Brombergerstr. 60** im Laden.

Wohnung

von **4** Zimmern und allem Zubehör im Hochparterre mit besonderem Eingang v. 1. April zu verm. Anfr. **Brombergerstr 60** i. Lad.

Herrschaftl. Wohnung

von 8 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör vom 1. April d. J. zu vermiethen
Anfragen **Brombergerstr 60** im Laden.

Möbl. Zimmer

mit Burschengelaß zu haben
Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Freundl.
möbl. Zimmer

zum 1. April von einem Herrn zu miethen gesucht. Offert. mit Preis unter Nr. 100 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Brombergerstr. 26, pt.,
7 Zim., Ver. u. Garten zum 1. April oder später ev. als **Sommerwohnung** zu verm.

2 freundliche Wohnungen
Kulmerstr. 13. 2. Etg., sind zu vermiethen.

1 Wohnung, III. Etage, 1 Zimmer und Zubehör p. 1. 4. cr. zu vermiethen. **Eduard Kohnert.**

Seglerstr. 7, II. Etage,
bestehend aus 5 Zimmern, großer Küche u. Zubehör v. 1. April zu verm. **A. Herzberg**

Wohnung von 3 Stub., Entree, Veranda, Vorgarten, heller Küche, Speisekammer u. allem Zubehör zum 1. April zu verm. **Schulstr. 22.** part., I.

Renov. kl. Parterrewohn. und **große Wohnung**, best. a. 2 Zimm., h. Küche u. allem Zubeh. v. 1. April zu vermiethen.
Bäckerstraße 3.

Möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 13/15. 2 Tr.

2 eleg. möbl. Zim. m. Burschengelaß von sofort zu verm. **Culmerstr 13.**

Die von Herrn Assessor **Löffler** innegehabte Wohnung **Fischerstr. 51** ist z. 1. April anderweitig zu vermiethen. 573
A. Majewski, Fischerstraße 55.

Herrschaftl. Wohnung
von 6—7 Zimmern, I. Etage, vollständig renovirt, zu vermiethen. 5122
Schul- u Mellienstr.-Ecke 19.

In meinem Hause **Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 15** ist die von Herrn Oberst **Bauer** bis jetzt bewohnte

Wohnung,

bestehend aus 8 Zimmern mit allem Zubehör vom 1. Juli bezw. 1. Oktober d. Js. ab zu vermiethen. **Soppart, Bachestraße 17.**

In meinem Hause, Baderstraße 24, ist von sofort evtl. später die III. Etage zu vermiethen. 3960
S. Simonsohn

Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör **Neustädt. Markt 1** v. 1. April zu verm. Zu erfragen 2 Tr. hoch.

Soeben erschienen:

Wegweiser durch Bismarck's Gedanken u. Erinnerungen

von **Horst Kohl.**
Preis 4,— Mark.
Unentbehrlich für alle Abnehmer des Bismarck'schen Originalwerkes.
Vorräthig in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Behufs Uebergabe

bleiben die

unteren Räume des Artushof am Mittwoch, den 29. d. Mts. geschlossen.

Die Thätigkeit des Herrn **Spiecker** für uns hört mit jenem Tage auf.

L. Dammann & Kordes.

Konzess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen.

Der Sommerkursus beginnt den 6. April. Kinder werden zu jeder Zeit angenommen.
Auf Wunsch: **Privat-Kursus.**
„Einführung in Fröbels Erziehungsweise."
Anmeldungen nehme bereits entgegen.
Emma Zimmermann,
geb. **Ernesti,**
Thorn, Brauerstraße 1.

Fröbel's Kindergarten.

Konzess Bildungsanstalt f. Kindergärt. in Thorn, Schuhmacherstr. 1, p. l.
Gegründet 1887.

Halbj. Kursus I. u. II. Kl. In den Lehrplan ist Französisch aufgenommen. Um, bei der sich immer mehr steigernden Anfrage nach Kinderg. den Wünschen zu entsprechen, wird Unterweisung in Maschinennähen u. Schneiderei gegeben. — Hospitanten können an einzelnen Fächern theilnehmen und erhalten darüber Bescheinigung. Beginn 11. April.
Clara Rothe, Vorsteherin.

LOOSE

zur **Stettiner Pferde-Lotterie**; Ziehung 12.—16. Mai cr.; Loose à 1,10 zu haben in der

Expedition der Thorner Zeitung.

Ein möblirtes Zimmer,
nach vorn gelegen, mit auch ohne Burschengelaß von sof. zu verm. **Kulmerstr. 11,** II.

3 Mark

und eventl. mehr Belohnung Demjenigen, der mir den Buben namhaft macht, welcher Ende vergangener Woche meiner Katze die Augen ausgestochen hat, so daß ich denselben der Staatsanwaltschaft anzeigen kann.

L. Tomaszewski,
Fischerei.

Eine goldene Kette nebst goldenes Buch ist Sonntag **verloren** worden. Es wird gebeten, dieselbe gegen eine gute Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ein armer Soldat hat auf dem Patrouillengange **1 silberne Uhr mit Goldrand u. schwerer Nickelkette in einer gelben Hornkapsel u. Schlüssel vom Schubschenschloß verloren.**

Bitte ehrlichen Finder um Rückgabe derselben in der Expedition dieser Zeitung.

Belohnung zugesagt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.